

Über die Bedeutung der Häftlingsnummern in Auschwitz

Von Primo Levi

Häftling: Ich habe gelernt, dass ich ein *Häftling* bin. Mein Name ist 174 517; wir wurden getauft, wir werden das Zeichen auf unserem linken Arm eintätowiert tragen, solange wir leben.

Die Prozedur war leicht schmerhaft und ging außerordentlich schnell: Sie stellten uns alle in einer Reihe auf, und einer nach dem anderen, entsprechend der alphabetischen Reihenfolge unserer Namen, traten wir vor einen geschickten Beamten, der mit einer Art Ahle mit einer sehr kurzen Nadel ausgestattet war. Offenbar ist dies die eigentliche Aufnahme: Nur wenn man „die Nummer zeigt“, erhält man Brot und Suppe. Es dauerte einige Tage und etliche Ohrfeigen und Schläge, bis wir uns daran gewöhnt hatten, die Nummer pünktlich zu zeigen, um die tägliche Rationierung nicht zu behindern; es dauerte Wochen und Monate, bis wir den Klang der Nummer auf Deutsch gelernt hatten. Und viele Tage lang, wenn die Gewohnheit der freien Tage mich veranlasst, nach der Uhrzeit auf meiner Armbanduhr zu schauen, erscheint mir mein neuer Name ironisch, die Nummer in bläulichen Flecken unter meiner Epidermis versteckt.

Erst viel später, nach und nach, lernten einige von uns etwas über die Begräbniswissenschaft der Auschwitz-Nummern, in denen die Etappen der Vernichtung des europäischen Judentums zusammengefasst waren. Für die Ältesten des Lagers sagt die Nummer alles aus: den Zeitpunkt des Eintritts ins Lager, den Konvoi, dem man angehörte, und folglich die Nationalität des Betreffenden. Die Zahlen von 30.000 bis 80.000 werden von allen mit Respekt behandelt, denn es handelt sich nur um ein paar Hundert, die die wenigen Überlebenden der polnischen Ghettos kennzeichnen.

Es ist ratsam, die Augen weit aufzumachen, wenn man mit 116.000 oder 117.000 in geschäftliche Beziehungen tritt: Sie sind jetzt auf etwa 40 gesunken, aber das sind die Griechen von Thessaloniki, und man sollte sich nicht überlisten lassen. Was die großen Zahlen betrifft, so haben sie einen Hauch von Komik, so wie die Begriffe „Neuling“ oder „Wehrpflichtiger“ im normalen Leben: Die typische große Nummer ist ein dickbäuchiges, gefügiges und stummes Individuum, dem man vorgaukeln kann, dass im Lazarett Lederschuhe für Menschen mit zarten Füßen ausgegeben werden, und ihn überreden kann, dorthin zu laufen und dir seine Suppenhaxe „in Verwahrung“ zu geben; man kann ihm einen Löffel für drei Rationen Brot verkaufen; man kann ihn zum schärfsten der Kapos schicken, um ihn zu fragen (ist mir passiert!), ob es stimmt, dass er zum Kartoffelschälkommando gehört, und ob es möglich ist, sich dort anwerben zu lassen.

Quelle: Primo Levi, *Se questo è un uomo (Ist das ein Mensch?)*, 1947.